

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

22. Jahrgang.

Nr. 272.

Sonnabend, den 24. November

1894.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postbörsen, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

zur Anfuhr nach hier, öffentlich, jedoch nur an Hohndorfer Fahrleute, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hohndorf, den 23. November 1894.

Der Gemeindevorstand.
Reinhold.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr sollen im Forbrig'schen Gasthause zu Hohndorf 150 m Lobsdorfer Steine

Tagesgeschichte.

* Lichtenstein. Schmückt die Gräber Eurer Lieben, schmückt sie mit Immortellen und Immergrün, denn das Totenfest ist da, der geheiligte Sonntag naht, der ihnen geweiht ist, um ihrer in Liebe zu gedenken: Wie so Mancher ging auch dieses Jahr hinüber in die ewigen Gefilde, wo Ruhe ist und Frieden und Glückseligkeit. Und doch blickte er beim Eintritt in das neue Jahr hoffnungsvoll in die Zukunft. Obgleich unsere Gärten öde und blumenlos sind, so hat der nimmer rastende Gärtner gesorgt, und Euch liebliche und stauische Geschenke hergerichtet, damit Ihr nicht leer hinausgeht in den großen Garten, der Euer Liebste birgt, und wohl dem, dem es vergönnt ist, hinauszupflügeln, denn — „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, hin geht die Zeit, her kommt der Tod.“

— Gesuche um Ausstellung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1895 sind möglichst noch im Laufe dieses Monats bei der zuständigen Gemeindebehörde anzubringen.

* Rödlitz. Am nächsten Sonntag, dem Totenfestsonntag, soll abends 1/2 8 Uhr im Winter'schen Gasthofsaal hier wiederum ein christlicher Familienabend für die Gemeinden Rödlitz und Hohndorf abgehalten werden, zu welchem herzlich eingeladen wird. Neben einem Vortrag des Herrn Pastor Laube in Oberlungwitz über König Gustav Adolf von Schweden, dem Retter der evangelischen deutschen Kirche im 30-jährigen Kriege, werden von verschiedenen Seiten in und außerhalb der beteiligten Gemeinden eine Reihe musikalischer und Gesangsvorträge dargeboten werden, sodas reich Genuss in Aussicht steht. Das nähere erteilt das Programm. Zum Besten christlicher Liebesthätigkeit besonders an Armen der beiden Gemeinden wird im Saal ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben, womit indeß der Wohlthätigkeit keine Schranke gesetzt sein soll. Unbemittelte Gemeindeglieder, deren Teilnahme nur erwünscht ist, erhalten am Sonnabend und Sonntag nachmittag auf Wunsch freie Eintrittskarten bei den betreffenden Ortspfarrern. Auch Auswärtige sind willkommen.

— Soziales vor 1100 Jahren. Im Jahre 794 hielt Karl der Große eine zahlreich besuchte Synode zu Frankfurt a. M. Es waren zunächst Lehrstufen zu schlichten. Aber auch andere Angelegenheiten kamen zur Verhandlung. Von besonderem Interesse ist der Beschluß: Niemand soll das Recht haben, weder zur Zeit des Ueberflusses, noch während einer Teuerung, das Getreide höher zu verkaufen, als zu einem für die einzelnen Fruchtarten festgesetzten Preise. Dabei ward von dem Herrscher in hochherziger Weise bestimmt, daß das Getreide aus den königlichen Gütern zu einem bedeutend niedrigeren Preise verkauft werden sollte, als das von Privaten. Auch der Brotpreis wurde entsprechend geregelt und die Erwartung ausgesprochen, daß Jeder, der ein königliches Lehen habe, nach Kräften seine Leute vor Hunger zu schützen habe. Gerade bei diesem Beschlusse gab der humane Wille des Kaisers selbst den Ausschlag.

— Dresden, 22. Nov. Wie das Südafrikanische Handelskontor zu Dresden aus zuverlässigster Quelle erfährt, ist bisher weder der Fürst zu Wied noch Prinz Arenburg als Präsident der deutschen Kolonial-Gesellschaft an maßgebender Stelle in Frage gekommen, vielmehr wird dort augenblicklich der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ein besonders eifriger Anhänger der kolonialen Sache, als Nachfolger des Fürsten

Hohenlohe-Bangenburg bezeichnet. Uebrigens wird man sich nicht, wie Berliner Blätter melden, in der nächsten Vorstandssitzung in Dresden mit dieser Frage beschäftigen, sondern es wird hierzu eine außerordentliche Versammlung einberufen werden müssen.

— Dresden, 22. Novbr. Der Chef der Firma E. Meyer & Co. in Hiltten bei Königstein, Emilian Meyer, hat sich heute nachmittag erschossen. Er hat die Katastrophe der Pirnaer Vereinsbank in der Hauptsache verschuldet. Die beiden Direktoren der Pirnaer Vereinsbank, Weiß und Ohnsorge, wurden verhaftet und nach Dresden eingeliefert.

— Leipzig, 21. Nov. „Sie werden nicht alle“ — die Leichtgläubigen! Kommt da im September dieses Jahres ein Handwerksbursche in den Laden eines Produktenhändlers in Kierisch bei Borna und bittet die darin anwesende Frau des Besitzers, sie möge ihm eine Postkarte schreiben, er sei des Deutschen nicht kundig genug. Die Frau holt ihren Mann und diesem radebrecht der Handwerksbursche vor, daß er in Amerika eine Erbschaft von 80 Millionen Dollars gemacht habe. Würde er auch das Geld nicht gleich erhalten, da es auf Hypotheken festliege, so doch mindestens 1 600 000 M. Zinsen das Jahr. Und der biedere Kierischer glaubte das auch, er nahm den Bummel, namens Meihnel, in sein Haus auf, machte mit ihm Reisen zwecks Beschaffung der nötigen Papiere, equipierte ihn neu — kurz er machte aus dem wohlthätigen Herumlungerer einen „Menschen.“ Ein Bekannter des Produktenhändlers borgte im Hinblick auf die angebliche reiche Erbschaft in Amerika ebenfalls 100 M. — und es ist unglücklich, wie man sich von vielen Seiten um die Gunst des Schwindlers, der Alles reichlich wieder zu vergelten versprach, bemühte, bis das Eintreffen der Zinsen doch gar zu lange dauerte und Meihnel endlich entlarvt wurde. Gestern fand die reiche „amerikanische“ Erbschaftsgeschichte hier infolge ihres Abschlusses, als das hiesige Landgericht den frechen Betrüger Meihnel zu 7 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilte.

— In der ordentlichen Generalversammlung der Ortskrankenkasse für M. y. l. a. und Umgegend ist u. a. auch die Anstellung eines weiblichen Krankenkontrolleurs beschlossen worden.

— Annaberg, 21. Nov. Eine ruhmlose That, welche die hiesige Gegend in diesem Sommer längere Zeit in Aufregung versetzte, hat nunmehr ihre Sühne erhalten. Bekanntlich wurde am 31. Aug. in einem Gehölz bei Böhmisch-Hammer, etwa 100 Schritte von der sächsischen Grenze entfernt, der Leichnam des Seifensieders Ernst Richard Schöne aus Postschappel bei Dresden mit zertrümmerten Hirnschale aufgefunden. Der Veracht, den Mord begangen zu haben, lenkte sich auf einen Reisekollegen Schöne's, den 28 Jahre alten Brennereihilfen Paul Dame aus Falkenheide, der mehrere Tage nach dem Mord bei Bangen aufgegriffen wurde. Nach längerem Leugnen gestand der Verhaftete auch ein, daß er auf der Schmiedeberger Straße mit dem Seifensieder Schöne in Streit geraten sei, und seinen Reisekollegen während des Handgemenges mit einem Stein niedergeschlagen habe. Nachdem er sich überzeugt, daß Schöne tot sei, habe er sich sodann dessen Geldbörse, in welcher sich 6 M. und einige Pfennige befanden, und dessen Stiefel angeeignet. In der dieser Tage abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung ist der Mörder nach einer anher ergangenen Nachricht nunmehr zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

— Waldheim, 21. Nov. Der wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfalle zur Verbüßung einer Zuchthausstrafe von vier Jahren am 29. April 1893 in die Strafanstalt Waldheim eingelieferte Züchtling S. aus Hof i. B. hat am Montag abend nach 10 Uhr einen Entweichungsversuch gemacht. Der Militärposten bemerkte, wie der Sträfling am Witzableiter herunterkletterte. Der Posten rief ihm Halt zu, er hörte aber nicht darauf und nun feuerte der Posten zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer das Kniegelenk, der andere den Unterleib traf. An den schweren Verletzungen ist der Züchtling S. gestern früh 5 Uhr gestorben.

— An der Siebelseite der Kirche in Benig sind in den letzten Tagen drei Figuren, Christus, Moses und Johannes den Täufer darstellend, zur Aufstellung gekommen. Die Figuren sind vom Bildhauer S. Gröne in Dresden im Auftrage des sächsischen Kunstfonds erworben und ausgeführt worden. Die Herstellung hat über 10,000 M. gekostet.

— Großhartmannsdorf, 20. Novbr. Die Unvorsichtigkeit, die Ofenklappe zu verschließen, hat einer jungen Frau das Leben gekostet. Die Ehefrau des Bergmanns Friedrich war jüngst allein zu Hause, während ihr Mann zur Schicht angefahren war. Jedenfalls hat nun dieselbe, um etwas Feuerung zu ersparen, die Ofenklappe geschlossen und so ist die bedauernswerte, etwas tränkliche kinderlose Frau von dem ausströmenden Gase betäubt worden, bis sie nach Stunden von dem zurückkehrenden Manne gefunden wurde. Trotz angewandter ärztlicher Hilfe ist die Frau noch am demselben Abend gestorben.

— Ein mysteriöser Vorfall hat sich in Franzensbad ereignet. Der „Boh.“ wird darüber berichtet: Am 16. d. M. wurde in den Loimann'schen Parkanlagen zu Franzensbad vor der Kapelle im Walde an einer Stelle, die mit drei Furchen auf je einen Schritt Entfernung markiert war, die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes aufgefunden. Dieselbe lag, der Oberkleider ledig, neben der Kapelle; im Rasen war der zu einem Bündel zusammengeschnürte Oberrock mit Hut und einem Bündel Tannenreisig sichtbar. Der Leiche zunächst fand man auch einen kurzen Revolver vor, aus welchem zwei Schüsse abgegeben waren, und drei Zettel, deren jeder von verschiedener Hand geschrieben die Worte enthielt: „Ich beschneide hiermit, freiwillig meinem Leben ein Ende bereitet zu haben.“ Die einzige Unterschrift eines dieser Zettel ergab die Gewißheit, daß der Tote mit dem Musterzeichner Wilhelm Stefan W., Sohn des in Glauchau etablierten Fabrikanten W., identisch sei. Der von der Stadtgemeinde Franzensbad nun sofort verständigte Vater des Toten langte schon am nächsten Morgen daselbst an, erkannte in der Leiche seinen Sohn und brachte bei der Bezirkshauptmannschaft in Eger ein Gesuch um Bewilligung der Ueberführung der Leiche nach Glauchau ein. Der in amtlicher Mission nun von der genannten Behörde nach Franzensbad entsendete Kaiserl. Königl. Bezirksarzt Dr. v. Celehrini nahm Erhebungen vor, welche ergaben, daß der Tote vor seinem Lebensende an einen Freund in Greiz einen Brief geschrieben, in welchem er ihm mitteilte, daß ihm (W.) ein Duell unter schweren Bedingungen bevorstehe. Die bei dem Tode vorgefundenen übrigen Papiere mit verschiedenen Handschriften bekräftigten den Verdacht, daß es sich im vorliegenden Falle um einen gewöhnlichen Selbstmord handle. Es erfolgte demnach die Anzeige an die Staatsanwaltschaft Eger, über deren Antrag das Egerer Kreisgericht gestern eine Kommission nach Franzensbad dirigierte, welche über den Fall die umfas-